Below is the story of Wilhelm Tell told from the point of view of Elsa who worked at the market in Altdorf. Read through the story and summarize each paragraph. Then answer the questions that follow.

Die Legende von Wilhelm Tell, erzählt von Elsa - Marktverkäuferin in Altdorf

Ob ich den Wilhelm Tell kenne? Na, wie er aussieht[1], wie alles an dem Tag begonnen hat – das kann ich nicht vergessen.

Ich habe damals in Altdorf gelebt. Es waren schwere Zeiten, denn die Habsburger haben schon wieder versucht, uns unsere Freiheit wegzunehmen[2]. Ihr Stellvertreter[3] bei uns war Gessler. Er war furchtbar. Wir sollten ihm untertänig[4] sein. Wisst ihr, was er gemacht hat? Er hat eine Stange[5] auf dem Dorfplatz aufgerichtet[6]. Auf diese Stange hat er seinen Hut gesteckt. Und wir sollten diesem dummen Hut genau so viel Ehre[7] zeigen, wie dem Gessler. So ein Unsinn!

[1] *aussehen* – to look like
[2] *wegnehmen* – to take away
[3] representative
[4] *untertänig sein* – to be subject to
[5] pole
[6] *aufrichten* – to set up
[7] honor, respect

Das hat der tapfere[8] Tell aber nicht gemacht. Manche sagen, dass er von diesem Gesetz[9] nichts wusste. Die anderen sagen, dass er diesen Befehl[10] zu dämlich gefunden hat. Immerhin ist er eines Tages vom Lande in unser Altdorf gekommen und hat diesem Hut auf der Stange keine Sonderehre gezeigt. Da ist Gessler wütend[11] geworden. Er wollte allen Altdörfern zeigen, dass er ihr Herr war.

[8] brave
[9] law
[10] order
[11] furious

Ich war auf dem Marktplatz und habe alles gesehen. Der Gessler hat einen meiner Äpfel genommen, den kleinen Sohn von Tell hat er gegen einen Baum gestellt und meinen Apfel hat er auf das Köpfchen des armen Knaben[13] gelegt. Wilhelm Tell musste mit einem Pfeil[14] meinen Apfel vom Kopf seines Knaben herunterschießen. Natürlich wollte er das nicht tun, aber Gessler warnte: „Du und dein Sohn sterben sonst!“

[13] boy
[14] arrow

© Live Oak Multimedia, Inc. 2010

Tja! Der tapfere Tell hatte keine Wahl[15]. Er hat seinen Bogen fest in die Hand genommen und den Apfel heruntergeschossen. Wir alle wollten jubeln, aber wir hatten immer noch Angst. Gessler wollte Tell natürlich nicht gleich loslassen[16]. „Was sehe ich dort im Köcher[17]?" Es gab natürlich einen zweiten Pfeil im Köcher. Der Gessler suchte irgendeinen Grund[18], Tell doch ins Gefängnis zu bringen. Tell ist aber auch wütend geworden. „Mit dem Pfeil hätte ich Sie getötet, wenn ich mit dem ersten meinen Sohn getroffen hätte."

[15] choice
[16] to let go free
[17] quiver
[18] reason

Diese Worte waren genug. Gessler hat unseren Tell festgenommen und auf sein Schiff gebracht. Aber unterwegs[19] zum Gefängnis gab es einen großen Sturm, und Tell hat geholfen, das Boot ans Ufer[20] zu bringen. Da ist er plötzlich aus dem Schiff rausgesprungen und war sofort weg.

[19] on the way
[20] shore

Das ist aber nicht das Ende der Geschichte. Wilhelm Tell hat Gessler wiedergefunden, und zwar auf einem engen Pferdepass[21]. Dort hat sein Pfeil das Ziel wieder gut getroffen. Das war sozusagen der Anfang unseres Widerstandes[22]. Es dauert[23] noch eine Weile, aber ich weiß: Wir werden eines Tages ein freies Volk. Und das, meine Lieben, das ist ja bestimmt einen meiner Äpfel wert[24]!

[21] horse trail
[22] resistance
[23] to last
[24] *wert sein* – to be worth

1. Wer kann gut Bogen schießen?

2. Wer muss ganz still stehen?

3. Wer will das Land regieren?

© Live Oak Multimedia, Inc. 2010

Write your own version (~200 words) of the Wilhelm Tell story changing the plot and characters as you see fit (but not too much!). Feel free to substitute cartoon characters, superstars or even your roommate. Plot-twists are always welcome.

Incorporate phrases/sentences/vocabulary from the story as needed.

© Live Oak Multimedia, Inc. 2010